

sammelte paläontologische Material, die Käfersammlung Deworetzky, eine Schmetterlingsammlung von Prof. L. Bata, Budweis, und vieles andere.

Das Atelier der Restauratorin Frau G. v. Somzée in St. Florian wurde ausgebaut und eingerichtet.

Am 5. Februar 1943 ist unser Graphiker, Inspektor Pg. Carl F. Mistlbacher, Kreisamtsleiter der NSDAP., SA.-Sturmführer, im Alter von 38 Jahren in Sowjetrußland gefallen. Nicht nur durch sein Können, seine Begabung, sondern auch durch seine vorbildliche Kameradschaft wird er uns unvergeßlich bleiben. Zur Wehrmacht ist unser Präparator, Herr Himmelfreundpointner, und zur Schutzpolizei unser Hauswart, Herr Ortner, eingerückt. Amtswart und Bibliotheksgehilfe, Herr Keferböck, wurde aus dem Heeresdienst entlassen und hat seinen Dienst am Museum wieder angetreten. An Stelle des zur Stadtverwaltung der Gauhauptstadt abgeordneten Bildhauers Hans Meindl wurde Herr Rudolf Nagengast eingestellt. Herr Dr. Friedrich Czermak, der an Stelle des Herrn Dr. Schadler, während seiner Abordnung zur Organisation Todt, den geologischen Dienst versah, hat mit 29. Mai 1943 seinen Dienst in Graz wieder angetreten. Mit 1. Mai 1943 wurde Herr Prof. Dr. Franz Spillmann für die zoologische und paläontologische Abteilung angestellt. Frl. Gertrude Friedl-Stockinger ist zum Arbeitsdienst eingerückt und Frau Gerda Zöhrer hat ihr Dienstverhältnis gelöst. Als Kriegsaushilfe hat Herr Josef Bohdanowicz, Oberkontrollor a. D., seinen Dienst bei uns angetreten. In Eferding wurde als Kanzleikraft Frl. Aloisia Wenninger und Herr Karl Lehner als Amtswart angestellt.

Dr. Th. Kerschner.

2. Bodenforschung.

1942.

In zunehmendem Maße machten sich in diesem Jahre die Rückwirkungen des Krieges auf die Arbeit in der Heimat geltend.

Nach Einstellung der Bodenprüfstelle der Obersten Bauleitung Linz der Reichsautobahn hat Präsident Dipl.-Ing. H. Ruckwied in entgegenkommender Weise den Angestellten der Bodenprüfstelle Dipl.-Ing. Fr. Utschick für einige Monate an den geologischen Dienst abgeordnet.

Am 28. August 1942 wurde ich über Ersuchen des Reichsamtes für Bodenforschung zur Dienstleistung bei der Organisation Todt nach Mittel-Norwegen abgeordnet, von wo ich am 18. Dezember 1942 wieder nach Linz zurückkehrte. Während dieser Zeit hat der Geologe Dr. Fr. Czermak nach seiner erfolgten Entlassung von der Wehrmacht den geologischen Dienst weitergeführt.

Das Jahr 1942 endete mit einem erfreulichen Ausblick auf eine hoffnungsvolle Entwicklung der Bodenforschung in Oberdonau. Schon in nächster Zeit soll die Technische Hochschule Linz ihre Wirksamkeit beginnen. Die schon bestehenden Einrichtungen der Bodenforschung in Linz sollen nun entsprechend ausgebaut werden, damit diese auch den Anforderungen, die durch die neuen Aufgaben gestellt werden, Genüge leisten können.

Kartenaufnahme.

Dr. E. E b e r s (München) konnte im Gebiet des Salzachgletschers, Studierat Dr. R. W a l l i s c h (Ried i. I.) konnte im Flyschgebiet westlich des Attersees je in einer kurzen Freizeit von zwei bis drei Wochen die in den Vorjahren begonnenen Geländearbeiten fortsetzen. Die übrigen Mitarbeiter sind eingedrückt. Prof. Dr. E. K r a u s (München) hielt sich im Sommer kurze Zeit zum Studium der Flyschzone und Kalkalpenzone im Gebiet Oberdonaus auf und hat in freundlicher Weise eine zusammenfassende Darstellung dieser Gebiete zur Veröffentlichung in diesem Jahrbuch zur Verfügung gestellt.

Arbeitsaufgaben.

Zahlreiche Planungen von Bauvorhaben, von Rohstoffgewinnungen und von Wasserversorgungen waren im Berichtsjahre geologisch zu beurteilen und zu bearbeiten. Aus kriegsbedingten Gründen kann über Einzelheiten nicht berichtet werden.

Die vielen landeskundlich und allgemein erdgeschichtlich wertvollen Beobachtungen und Feststellungen an natürlichen und künstlichen Aufschlüssen, in Baugruben und Bohrungen werden seit Jahren gesammelt. Ich habe sie im Bodenforschungsarchiv Oberdonau zusammengefaßt, das neben dem geplanten Bodenkartenwerk Oberdonau späterhin einmal einen wichtigen Behelf der Bodenforschung Oberdonaus bilden wird.

Eine in den mineralogisch-geologischen Sammlungsräumen im August veranstaltete Schau gab einen Überblick über die Mitarbeit der Bodenforschung an den Aufbauarbeiten im Reichsgau Oberdonau in den Jahren 1938—1942. Sie wurde am 13. August vom Gauleiter und Reichsstatthalter August Eigruber besichtigt.

Mineralogisch-geologische Sammlung.

Ein besonderer Dank sei hiemit dem Reichspost-Präsidenten a. D. Dr. L. Kühnelt für seine freiwillige und unentgeltliche Mitarbeit ausgesprochen, die er durch viele Wochen in diesem Jahr leistete. Es war hiedurch möglich, die seit einigen Jahren unterbrochene Neuordnung der Sammlungen wieder aufzunehmen.

Die Inventarisierung der vom Landesmuseum übernommenen Mineraliensammlung des ehemaligen Stiftes Hohenfurth wurde in den Wintermonaten durchgeführt. Der Erhaltungszustand dieser Sammlung war kein guter. Die Stufen, insbesondere die Erzproben hatten durch die Aufbewahrung in den etwas feuchten Stifträumen gelitten. Wie die meisten Stiftsammlungen wurde sie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts anzulegen begonnen, in den letzten Jahrzehnten aber wenig gepflegt. Von den übernommenen 1650 Stücken wurden 922 in die Sammlung des Landesmuseums eingereiht, der Rest, da ohne Fundort und ohne besonderen Wert, für die Abgabe an Schulen bereitgestellt. 131 Stücke wurden an die Hauptschule in Hohenfurth abgegeben.

Auch die Mineraliensammlung des ehemaligen Stiftes Wilhering wurde in diesem Jahr vom Landesmuseum übernommen. In wohlthuendem Gegensatz zur Hohenfurth-Sammlung befand sich diese in gutem Zustand. Im Jahre 1939 hatte P. Alberich Grasböck eine Schausammlung von 540 Stufen neu aufgestellt und sorgsam beschriftet. Die rund 6000 Stücke der Ladensammlung waren ebenfalls mit wenigen Ausnahmen gut bezeichnet. Sie umfassen eine Reihe seltener Funde aus alten aufgelassenen Erzbergbauen der Ostalpen.

An sonstigen bemerkenswerten Stücken kamen an die Sammlung:

Bleiglanz, spärlich eingesprengt in Wettersteinkalk vom Stoßbach bei Grünau, gefunden beim Güterwegbau der Wildbachverbauung, Spende: Hofrat Dipl.-Ing. M. Riedl.

Gips, kleine Kristalle auf oligozänem Schiefertone, Ebelsberg bei Linz. Spende: Fr. Pertlwieser.

Brauneisenstein, Arzberg bei Reichraming. Spende: Oberstudienrat Dr. H. Seidl.

Phosphorit, Knollen in eozänem Sandstein, „Rote Kirche“ im Gschlifgraben bei Gmunden. Finder: Prof. Dr. E. Kraus.

Chalcedon, kantentrundes Bruchstück, Weinzierl (Kreis Perg). Spende: Baumeister K. Wögerbauer durch Landrat Dr. Brachmann.

Schwarzkohle, kleine Bruchstücke, gefunden in 263 Meter Tiefe der Jodwasserbohrung Feyregg bei Bad Hall.

Einen Stoßzahn von Mammut, der in Steyr bei Abgrabung des Steilhanges bergwärts des Steyrtal-Bahnhofes gefunden wurde, überließ Oberstudienrat Dr. H. Seidl der Gausammlung.

Bei Baggerungen in den Donau-Auen bei Linz fanden sich in zehn Meter Tiefe mehrere mächtige Stämme von Eichen. Bauleiter Dipl.-Ing. Edelmann ließ eine Scheibe herausschneiden, die er in dankenswerter Weise spendete.

1943.

Am Ende des Jahres 1942 schien es, daß in Verbindung mit der Gründung der Technischen Hochschule Linz nun auch die Schaffung von Laboratoriums- und Arbeitsräumen für die Bodenforschung in Oberdonau unmittelbar bevorstände. Die allgemeinen Verhältnisse erlaubten jedoch bisher nicht die Verwirklichung.

Während einer neuerlichen Abordnung des Berichterstatters in den Monaten Februar bis Mai nach Nord-Norwegen betreute der Geologe des Reichsamtes für Bodenforschung Dr. Fr. Czermak den geologischen Dienst.

Die Arbeitsaufgaben des Berichtsjahres standen, wie die der früheren Jahre, fast ausschließlich im Zeichen der Tageserfordernisse von Technik und Wirtschaft. Es kann aus Abwehrgründen hierüber Näheres nicht mitgeteilt werden.

So blieb für planmäßige Landesforschung im Gelände und für Arbeit im Museum auch in diesem Jahre nur wenig Zeit übrig. In den Sommermonaten konnten für die Übernahme der Mineraliensammlung des ehemaligen Stiftes St. Florian und für die Bestandesaufnahme der schon früher übernommenen Sammlungen von Otterbach und Wilhering einige Wochen verwendet werden. Hierbei half in dankenswerter Weise Fr. Studienrat Dr. A. Brunnmayr im Ferieneinsatz und als freiwilliger Helfer der Oberschüler Fr. Holzinger mit.

Die Mineraliensammlung des ehemaligen Stiftes St. Florian stammte der Hauptsache nach gleichwie die der übrigen Klöster des Gaues aus der zweiten Hälfte des 18. und ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seither war sie nur wenig vermehrt worden.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Schuldirektors i. R. O. Ratzka kamen einige Mineralstufen in die Sammlung, die eine dauernde Erinnerung an den treuen, bewährten Freund des Museums darstellen.

Studienrat Dr. R. Wallisch (Ried i. I.) konnte einige Tage zur Fortsetzung seiner Kartierung der Flyschzone zwischen Zeller- und Attersee verwenden.

Im folgenden seien einige landeskundlich neue Feststellungen kurz vermerkt:

Im Flußbett der Enns wurde an zwei Punkten, bei Kronstorf und bei Stanning, in 10 bis 12 m unterhalb der Flußsohle der Austritt von Erdgas aus feinen Sandlagen im miozänen Schliermergel beobachtet.

Flußaufwärts von Ternberg fand sich in einer Untersuchungsbohrung im Verband mit Hauptdolomit und Rauchwacke eine mehrere Meter dicke Schichte von schwärzlichem, dichtem Ton, in dem geringfügige Einlagerungen von rötlich-weißem Gips festzustellen waren. Dieser Nachweis von Gips am Nordrand der Kalkvorpalen im Ennstal ist neu und bemerkenswert.

Die Kohle von Stömnitz bei Ottau im Moldautal liegt auf einer kleinen, im Glimmerschiefer eingekerbten Talstufe etwa 50 Meter über der heutigen Talsohle der Moldau. Es entspricht diese Höhenlage jener, in der Kohlenfunde bei Stroda südwestlich von Kaplitz gemacht wurden. Das Vorkommen von Stömnitz ist ganz gering mächtig und sehr wenig ausgedehnt; daher wirtschaftlich völlig bedeutungslos, jedoch bemerkenswert als Beleg für die jungtertiäre Landformung im Moldaugebiet.

Im Stadtgebiet von Krummau bestand vom 16. bis 18. Jahrhundert ein Erzbergbau, dessen Spuren verschiedentlich östlich und südlich der Stadt festzustellen sind und worauf auch der Name der Vorstadt Schmelzhütte hinweist. Außer einigen im Krummauer Stadtarchiv verwahrten Lageplänen und Aufrissen liegen schriftliche Aufzeichnungen nicht vor. Die beiden befahrbaren Stollen, Wessenbrunn- und Johann-Nepomuk-Stollen, dienen heute zur Wasserversorgung, sind durch niedere Wehren abgedämmt und das gestaute Wasser ist mit dickem Ockerschlamme erfüllt. Der Wessenbrunn-Stollen folgt einer nach 165° streichenden und mit 50° gegen NW einfallenden, einige Dezimeter dicken Quarzlage mit sehr spärlicher Schwefelkies-Imprägnierung, während der Johann-Nepomuk-Stollen einem 30° streichenden, stellenweise mehrere Zentimeter starken Derberz-Gang folgt, der neben Schwefelkies auch etwas Bleiglanz und Zinkblende erkennen läßt. Die chemische Untersuchung einer Erzprobe aus dem Johann-Nepomuk-Stollen durch Bergirat Dr. Hackl ergab einen Gehalt an Silber von 551 Gramm je Tonne Erz.

An neuen Mineralfunden seien Funde von hübschen Kristallgruppen von Andalusit verzeichnet, die der Berichtersteller bei Steindlhammer nächst Hohenfurth und in Linden bei Maltching westlich Rosenberg machte, sowie von Schörl als Einlagerung im Glimmerschiefer von Priesern bei Rosenberg.

An Fossilfunden sind Bruchstücke von Beckenknochen und ein Stoßzahn des Mammut aus der Ziegelei Waldegg in Linz sowie Proben verkieselter Hölzer, die das Heimathaus Freistadt-Oberdonau der Sammlung in dankenswerter Weise überließ, sowie ein Schädelrest eines oligozänen Landsäugers aus der Reisetbauer-Sandgrube in Alharting vermerkt.

In dieser als fundreich bekannten Sandgrube wurde im Frühjahr 1943 an der nördlichen Abbauwand eine mehrere Dezimeter dicke Schiefertonschichte in den Linzer Sanden angefahren. Der hier aufgeschlossene Schiefertonschiefer ist stark bituminös und gleicht völlig dem am Kristallinenrand im Eferdinger und Gallneukirchner Becken anstehenden „Oligozänschiefer“. Die Schichte enthält reichlich Pflanzenabdrücke von Nadelhölzern und Farnen sowie einen kleinen Fischrest.

Schließlich sei noch von einer Rutschung im Glimmerschiefer bei Steindlhammer am Moldauknie zwischen Kienberg und Hohenfurth kurz berichtet. Die Moldau hat an der Prallstelle der erwähnten Flußschleife einen mehrere Meter tiefen Kolk in dem gequetschten Glimmerschiefer ausgearbeitet. Infolge des Anschneidens des Hangfußes kam der Hang schon vor längerer Zeit bis gegen 100 Meter über der Talsohle in Rutschung. Die gleitende Bewegung hält noch immer an, wie die ständigen, geringen Verschiebungen an den Geleisen der Reichsbahn und an der Reichsstraße beweisen. Die Harnischflächen und Schieferungsflächen des Glimmerschiefers wirken als Bewegungsbahnen der Rutschmasse.

Erwähnt seien noch zwei Beispiele von auffallender Bodenverschlechterung, die durch standortswidrige Fichtenanpflanzung bewirkt wurde. Der Steilhang an der Ostseite des Schlosses Almegg bei Wimsbach kam als Folge von reiner Fichtenbestockung nach einem Windbruch ins Gleiten und muß nun mühsam gesichert werden. Ausgedehnte Wiesenhänge am Gmünderberg bei Altmünster wurden vor einigen Jahrzehnten mit Fichte aufgeforstet. Nun zeigen sich zunehmend die Schädigungen durch Verkümmern des Mutterbodens und durch beginnende Abschälungen auf dem allgemein zu Rutschungen neigenden Flysch-Untergrund.

Dr. J. Schädler.

3. Botanik.

1942.

Herr Schuldirektor Anton Topitz hat die Kartothek der Moose des Musealherbars fertiggestellt. Er begann dann mit der Einordnung der umfangreichen zugewachsenen Herbarien. Frau Dr. Gertrude Gräßlinger setzte ihre pollenanalytischen Arbeiten, besonders des Ibmer-Moses, fort.

Im Herbst konnte für kurze Zeit eine Pilzausstellung gezeigt werden. Es wurden hauptsächlich die vom Oberpräparator Bernhard Stolz angefertigten Pilzabgüsse gezeigt. Infolge der Bergungsarbeiten mußte diese Ausstellung frühzeitig geschlossen werden. Sie fand bei der Bevölkerung und in der Presse großen Anklang. Viele praktische Auskünfte konnten gegeben und Bestimmungen durchgeführt werden.

Aus den aufgelösten Stiften wurde eine Anzahl Herbarien unserem Zentralherbarium einverleibt. Der Erhaltungszustand und der wissenschaftliche Wert war je nach Tradition und wissenschaftlicher Betreuung ein verschiedener. Die wichtigsten Erwerbungen sind:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Schadler Josef

Artikel/Article: [Berichte über wissenschaftliche Tätigkeit im Gau.
Landesmuseum. Bodenforschung. 376-381](#)